Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung e.V.
gemeinnütziger Tierschutzverein
Geschäftsstelle: Auf der Geest 4, 21435 Stelle, Telefon und Fax: (04174) 5181
E-Mail: info@tierschutz-landwirtschaft.de
Internet: www.tierschutz-landwirtschaft.de – www.eier-deklaration.de

Hamburg, den 17.12.2008

# Rundbrief 2 / 2008

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer der AGfaN e.V.!
Wer wünscht sich für die Legehennen nicht ein idyllisches Leben wie auf unserem Bild? Wer möchte nicht, dass Enten ihr kurzes Leben so unbeschwert genießen können, wie es das zweite Foto zeigt?

Die Geflügelindustrie kennt die Wünsche der Verbraucher genau, aber sie richtet sich nicht danach, sondern trickst und täuscht, belügt nach Strich und Faden. Ehrliche Produzenten und Vermarkter haben es schwer. im Konkurrenzkampf zu bestehen.
Die von „PeTA“ veröffentlichten Videos werfen ein überaus schlechtes Bild auf die „Großen“ der Öko- und Freiland-Branche. Vieles deutet darauf hin, dass etliche Herden schon längere Zeit nicht mehr hinausgelassen wurden! Ob das nur wegen der Vogelgrippe so war, wird sich in den Gerichtsverfahren zeigen. Auch die noch aus DDR-Zeiten stammenden Stallanlagen lassen es wenig wahrscheinlich erscheinen, dass die Mehrzahl der Hühner jemals auf eine grüne Wiese kam. Wir hoffen, dass „PeTA“ gut recherchierte und gerichtsfeste Beweise vorlegen kann.
Falsch wäre es, jetzt auf Eier aus alternativen Haltungssystemen zu verzichten und stattdessen Käfig-Eier zu kaufen. Setzen Sie durch Ihre bewusste Entscheidung für Boden-, Freiland- oder sogar möglichst Bio-Eier ein deutliches Signal gegen die Schadenfreude der Hühnerbrone, die Morgenluft wittern und auf eine Renaissance der Legekäfige in Gestalt des neuen Käfigtyps hoffen, den sie in irreführender Absicht „Kleingruppenhaltung“ nennen. Wir werden unser Bestes tun, um das zu verhindern!
Ich wünsche Ihnen eine ruhige Adventszeit, besinnliche Feiertage und ein gutes neues Jahr!

© Ingrid Wendt (o.) und Christa Palma

---

Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung e.V. (AGfaN), gemeinnütziger und besonders förderungswürdiger Tierschutzverein (Amtsgericht Hamburg, VR 17390). Mitgliedsbeiträge und Spenden sind gemäß Freistellungsbescheid des Finanzamtes Hamburg-Nord vom 08. Mai 2008 von der Steuer absetzbar (Steuernummer 17/401/08502). Bankverbindung: Sparkasse Harburg-Buxtehude (BLZ 207 500 00), Konto-Nr.: 13094958.

# Eier-Deklaration: Neue „Tierschutz“-Siegel

## 1. KAT-Tierschutz-Siegel

In den neunziger Jahren scheiterte der Bundesverband Tierschutz (BVT) mit seinem Tierschutz-Siegel, weil ein Landkreis darin irreführende Werbung erkennen zu können glaubte. Nun wagten der „Verein für kontrollierte alternative Tierhaltungsformen“ e.V. (KAT) und die Tierschutzorganisationen „Deutscher Tierschutzbund“ e.V., „Bundesverband Tierschutz“ e.V. und der „Bund gegen Missbrauch der Tiere“ e.V. (BMT) einen neuen Anlauf.

Die Haltungsbedingungen gehen in einzelnen Punkten über die EU-Eiervermarktungsnormen hinaus (Verordnung (EG) Nr. 557/2007 der Kommission vom 23. Mai 2007). Inwieweit es die Legehennen besser haben und wo noch Defizite bestehen, erklären wir Ihnen anhand wichtiger Punkte nachfolgend (in Klammern stehen die allgemeingültigen Werte).

**“Tierschutz geprüfte Freilandhaltung“**

Besatzdichte im Stall: 7 Hennen je m² (9); Tiere je Stall: max. 9000 (unbegrenzt), Gruppengröße je Abteil im Stall: maximal je 1500 Hennen (6000), Stallbreite (bei Neubauten): maximal 15m, wenn Ausgangsöffnungen nur an einer Längsseite sind (keine Beschränkung), Stalleinrichtung: maximal drei Ebenen (oft Volierengestelle mit viel mehr Ebenen), Kaltscharrraum: jederzeit zugänglich (nach der Hauptlegezeit ab ca. 12:00 Uhr), Licht: Mindestbeleuchtung 20 Lux (wie bei konventionellen Ställen). Vorgeschrieben ist Tageslicht durch Fenster mit einer Fläche von 5% der Stallgrundfläche, wobei zu bedenken ist, dass das Fensterglas kein UV-Licht hindurchlässt. Auslauffläche: 4m²/Huhn (wie bei konventioneller Haltung).

Defizite: Der für das Sehvermögen der Hühner so wichtige UV-Lichtanteil wird nur empfohlen, nicht aber vorgeschrieben. Hochfrequentes Licht mit über 160 Hertz (Hz) wird überhaupt nicht gefordert. (Beachten Sie hierzu unseren Bericht „Vögel sehen anders!“ auf Seite 10f.)

**“Tierschutz geprüfte Bodenhaltung“**

Es gelten die den Stall betreffenden Vorschriften der vorstehenden Angaben für die Freilandhaltung.

Weitere Einzelheiten können Sie im Internet nachsehen unter:
http://de.was-steht-auf-dem-ei.de/de/verein/kat/Tierschutz.pdf

**Fazit:** Die AGfaN e.V. begrüßt diese verbesserten Haltungsbedingungen, lehnt aber die tierfeindlichen Lichtverhältnisse ab.

**Anmerkung:** Als wir erfuhren, dass KAT ein Tierschutz-Siegel herauszugeben beabsichtigte, fragten wir an, ob wir auch mitarbeiten dürften. Da die Planungen bereits abgeschlossen waren, warteten wir die Veröffentlichung der Haltungsbedingungen ab. Die nun vorliegenden Kriterien hätten wir wegen der fehlenden Rücksichtnahme auf die für die Hühner wichtigen Licht-Parameter nicht unterschrieben. In diesem Punkt muss unbedingt schnellstmöglich nachgebessert werden.

**Hintergrundinformationen** über den „Verein für kontrollierte alternative Tierhaltungsformen“ e.V.:
Die Organisation stellt sich selbst so vor: *„KAT wurde 1995 von Unternehmen der Eierwirtschaft gegründet und ist heute die wichtigste Kontrollinstanz für die Herkunftssicherung und Rückverfolgung von Eiern aus alternativen Hennenhaltungssystemen in Deutschland und den benachbarten EU-Ländern.“*
Quelle: http://de.was-steht-auf-dem-ei.de/de/verein/kat
Im Zusammenhang mit der Berichterstattung von ZDF „Frontal 21“, „Wie frei sind Freilandhühner?“ am 25.11.08 stellte sich heraus, dass der KAT-Geschäftsführer, Caspar von der Crone, bis zum 31.10.08 auch Geschäftsführer des von KAT beauftragten Prüfunternehmens „OVO Cert“ GmbH (www.ovocert.com) war. Da drängt sich natürlich sofort die Frage auf, wie unabhängig OVO Cert sein konnte.
Eckard Wendt

## 2. Laut gegackert, aber noch kein Ei gelegt!

Am „Welt-Ei-Tag“ (10.10.08) hob die „Deutsche Vereinigung für Geflügelwissenschaft“ e.V. ihr Tierschutz-Siegel auf dem Symposium "Zukunftsperspektiven für die Eiererzeugung" im FLI-Institut in Celle aus der Taufe und verkündete „die systembedingte Auslobung von tiergerechten Haltungsformen“. In der am 13.10.08 verbreiteten Pressemitteilung unter der Überschrift „Wissenschaftliche Arbeit sichtbar gemacht“ findet sich kein Sterbenswörtchen zu den Kriterien, nach denen geurteilt werden soll. Stattdessen erhält der interessierte Leser eine ausführliche „Nabelschau“ des Verbandes, dem etwa 30 Wissenschaftler angehören sollen. Ob dabei auch die Fördermitglieder (u. a. Firmen aus der Geflügelbranche und Stalleinrichter) mitgezählt wurden, geht aus der Pressemitteilung nicht hervor.
Auf Anfrage war zu erfahren, dass der Bewertungskatalog erst noch aus mehreren Entwürfen zusammengestellt werden müsse (14.11.2008, „EuroTier“).
„Hühner gackern wenigstens erst, nachdem sie ihr Ei gelegt haben!“, meint
Eckard Wendt

**Hintergrundinformationen:** Die „Deutsche Vereinigung für Geflügelwissenschaft“ e.V. “ (www.wpsa.de) ist die deutsche Sektion der “World´s Poultry Science Association“, WPSA (www.wpsa.com). Präsident ist Prof. Dr. Dietmar Flock (ehemals Zuchtleiter bei „Lohmann Tierzucht“, (LTZ, www.ltz.de). Vizepräsident ist Dr. Klaus-Peter Behr, Fachtierarzt der Firma „Heidemark“ Geflügel, in Ahlhorn, (www.heidemark.de). Lohmann Tierzucht gehört zu den weltweit größten, den Markt beherrschenden Zuchtunternehmen, (Legehennen: SLS, Brown und Traditional; Masthühner: Lohmann Meat / Konzern Aviagen).
Eckard Wendt

## Das Damenstift

Im Oktober sind sie eingezogen: acht blasse Damen, scheu und mit wenig Selbstsicherheit, humpelnd und in zerzausten, ärmlichen Gewändern. Sie bewegten sich vorsichtig, mehr tastend als laufend, immer ängstlich um sich schauend. So zogen sie ein in ihr neues Zuhause.

Das Damenstift besteht aus einem kleinen Haus mit gemeinsamem Schlafplatz für alle Damen, damit sie sich gegenseitig wärmen können. Durch eine kleine Tür erreichen die Bewohnerinnen ihren begrenzten Vorgarten, den sie frei betreten und sich nach Belieben darin aufhalten können. Die gemeinsamen Mahlzeiten finden darin statt, denn so lieben es unsere Damen.

Waren sie anfangs eher schweigsam, so lösten sich nach einiger Zeit ihre Stimmen. Jetzt sind aus dem Damenstift besonders morgens sanfte Liedchen mit eingebauten Trillern zu hören. Der Zustand der Kleider wird immer besser, die Damen lieben es, ausgedehnte Bäder im Sand zu nehmen, und ihre Schritte werden schneller und sicherer. Sie unternehmen ausgedehnte Spaziergänge durch den großen Garten und machen sich dort durchaus auch gärtnerisch zu schaffen.

Frische Luft und Bewegung veränderten ihre Gesichtsfarbe und haben das fahle Grau aufgefrischt.

Es dauerte Wochen, bis unsere Damen versuchten, im Sand zu baden.
© Maria Groß

Unsere Damen haben eine schwere Geschichte hinter sich. Sie waren unschuldig 1½ Jahre zu Kerkerhaft, Dämmerlicht, nahezu Bewegungslosigkeit und Zwangsarbeit verurteilt. Seltsamerweise nahmen an dieser ungerechten Inhaftierung nur wenige Menschen Anstoß.

Jetzt aber ist die kleine Gruppe durch ein glückliches Geschick, das leider Millionen von Leidensgenossinnen verwehrt ist, frei und freut sich sichtlich ihres Lebens.

So sind auch wir frei, ihre Geschenke, über die wir uns täglich aufs Neue freuen, gerne anzunehmen. Unsere Damen haben nämlich den besonderen Vorzug – schöne braune Eier zu legen …

Durch das Engagement einer Tierschützerin wurden bereits mehrere tausend Hühner aus Legebatterien am Ende ihrer ersten „Legeperiode“ vor dem Schlachthof bewahrt und in artgerechte Tierschutzhaltungen vermittelt. Unsere acht „Damen“ kamen auch auf diesem Wege zu uns. Weitere Informationen dazu gibt es unter: www.rettetdashuhn.de.

Maria Groß

## Verbandsklagerecht: Sachsen lehnt ab

Nach Niedersachsen hat nun auch Sachsen am 12.11.08 die Einführung des Verbandsklagerechts für Tierschutzverbände abgelehnt. Damit setzten sich abermals die Tiernutzer, allen voran die Lobby der Landwirtschaft und Pharmaindustrie, aber auch der Wissenschaft, durch. Sie befürchten eine Einschränkung ihres nicht nur bei Tierschützern umstrittenen, fragwürdigen Umgangs mit Tieren.
Schleswig-Holstein startete 2004 im Bundesrat eine Gesetzesinitiative, die aber keine Mehrheit fand. Bündnis 90 / Die Grünen im Landtag zu Niedersachsen stellten einen Antrag am 05.09.2005. Bei der Anhörung vor dem zuständigen Ausschuss wurde auch die AGfaN gehört, der Antrag aber im Parlament abgeschmettert. Ein entsprechender Antrag im Kieler Landtag schmort noch im Ausschuss, weil die SPD aus Gründen der Koalitionsdisziplin (sprich: Machterhalt) nicht für ihn stimmt! Bisher beschloss nur Bremen die Einführung des Verbandsklagerechts, das seit dem 06.10.2007 in Kraft ist. Der Text steht unter:
http://bremen.beck.de/default.aspx?vpath=bibdata\ges\brtsvbklg\cont\brtsvbklg.p1.htm&mode=all
Eckard Wendt

**Hintergrundinformation** zum Verbandsklagerecht
Das deutsche Verwaltungsprozessrecht kennt nur den Individualrechtsschutz. Nach § 42 Absatz 2 VwGO ist klageberechtigt, wer sich in seinen eigenen Rechten betroffen sieht. Tiere haben demnach keine Rechte. Das Klagerecht für Umweltschutzverbände, auf die sich die Tierschutzverbände beziehen, stellt eine Ausnahme dar.
Eckard Wendt

# Berichte von der „EuroTier“:

## 1. Geflügelwirtschaft will weiterhin Käfighaltung für Legehennen

Alle zwei Jahre findet in Hannover die „EuroTier - Fachausstellung für Tierhaltung und Management“ statt. VertreterInnen der AGfaN e.V. informieren sich dort schon seit Jahren über neue Entwicklungen, um rechtzeitig über für die Tiere gefährliche Entwicklungen informieren zu können. Im Vorfeld der Änderung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung demonstrierten wir 2004 gemeinsam mit anderen TierfreundInnen gegen die in irreführender Absicht als „Kleinvoliere“ bezeichneten neuen Legekäfige.
Auch in diesem Jahr wurden Hühnerbarone aus aller Welt von vielen international agierenden deutschen Stalleinrichtern umworben: Big Dutchman (Vechta), Specht / Ten Elsen (Sonsbeck), Salmet (Dietzenbach), Hellmann (Vechta), Farmer Automatik (Laer), ROWA (Melle). Aber auch ausländische Unternehmen waren vertreten wie Rijvers Poultry Equipment (Niederlande) und TECHNA (russisch: *TEXHA* aus Russland).

Schwerpunktmäßig wurde der neue Käfig nach EU-Norm in seiner kleinen Ausführung für wenige Hennen und in der größeren Variante für 20 und mehr Hennen je Abteil angeboten. Alle diese Käfige können übereinander gestapelt werden, was die Herzen der Hühnerbarone vor Freude höher schlagen lässt. Für die Legehennen bedeutet selbst die deutsche Variante keine prinzipielle Verbesserung, auch wenn die Mindestgrundfläche 2,5 m² beträgt. Mit nur 800 cm² je Henne (bisher 550 cm² und nach EU-Norm ab 2012 europaweit nur 750 cm²) und trotz des abgedunkelten Legenests (zusätzlich 90 cm² je Henne) sowie der Sitzstangen in zwei Ebenen, die wegen der geringen Höhe der Käfige von maximal 60 cm eher Hindernisse darstellen, sowie des Scharrbereichs, in den in marginalen Portionen Futter gegeben wird (nur wenn der Amtsveterinär kommt?), hat sich für die Hühner nichts Entscheidendes geändert: Sie bleiben „Produktionseinheiten“, denen freier Auslauf, natürliches Klima und Tageslicht vorenthalten wird. Eckard Wendt

Foto links: Eine Käfiganlage der Firma Salmet mit acht Etagen © Ingrid Wendt
Foto rechts: Maria und Friedrich Groß und Eckard Wendt sehen sich den neuen (Großgruppen-) Käfig der Firma Big Dutchman genau an. © Ingrid Wendt

## 2. Ein Professor als Lautsprecher der Hühnerbarone ?

Auf dem in diesem Jahr thematisch stark ausgeweiteten „Geflügelforum“ meldeten wir uns zum Leidwesen der Veranstalter nach den Vorträgen wieder oft zu Wort, um auf verschwiegene Tatsachen oder Alternativen zur meistens favorisierten Käfighaltung hinzuweisen. Dabei waren wir einmal mehr auf uns alleine gestellt, denn auf unseren Aufruf zur gemeinsamen Teilnahme meldete sich niemand.
Es fiel auf, dass die meisten Redner die neue, irreführende Bezeichnung der Geflügelwirtschaft, „Kleingruppenhaltung“, vermieden und die alte, „Kleinvoliere“, verwendeten. Lediglich Prof. Bessei (Universität Stuttgart-Hohenheim) war sprachlich konsequent auf die neue Linie der Geflügelwirtschaft eingeschwenkt. Er betonte, die Zeit des alten Käfigs sei vorbei und die Zukunft gehöre der „Kleingruppenhal-

tung“! Selbstverständlich verschwieg er, dass er schon vor über 10 Jahren, u. a. 1997 im Zusammenhang mit der in Neubukow (MV) projektierten Legebatterie, auch die alten Legekäfige als bestes aller Haltungssysteme gepriesen hatte. Allein unsere Anwesenheit, aber noch mehr unsere Gegenargumente während der Diskussion, irritierten ihn sichtlich.
Übrigens rechtfertigte Bessei 2007 die falsche Übersetzung des englischen Begriffs “mutilation“ durch „minimale Eingriffe“ statt „Verstümmelung“, weil es auf den Sprachgebrauch ankomme. Ja, was kann denn wohl das Verstümmeln der Nutztiere für die Täter erträglicher machen als ein absichtlicher Übersetzungsfehler?
Eckard Wendt

Foto links: Prof. Bessei erwies sich wieder als Lobbyist der deutschen Hühnerbarone.
Foto rechts: Eckard Wendt verdeutlichte während der Diskussion mit einem Karton von 800 cm², wie klein die Fläche ist, die Legehennen in den neuen Käfigen zusteht. © Ingrid Wendt

## 3. Schweizer Käse oder bewusste Irreführung ?

Was ist das Entscheidende beim Schweizer Käse?
Antwort: Natürlich die Substanz, nicht die Löcher.
Ein perforierter Käse ist also ein Käse mit viel Masse und wenig Luftlöchern?
Na klar bezahle ich für die Masse, nicht für die Löcher.
Was ist ein perforierter Boden?
Das ist ein Boden mit ein paar Löchern drin. Das ist doch klar. Logisch. Trifft aber nicht auf die Tierhaltung zu. Da ist alles anders. Du warst offenbar nicht auf der EuroTier 2008 und schon gar nicht bei den wissenschaftlichen Vorträgen. Dann hörtest Du auch nicht Herrn Professor Hartung von der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Sonst hättest du längst durchschaut, dass ein perforierter Boden kein Schweizer Käse ist, sondern das genaue Gegenteil: ein großes Loch, ein Nichts mit dünnem Drahtgeflecht.
Ja und?
Auf eine solche sprachliche Spitzfindigkeit waren wir nicht vorbereitet.

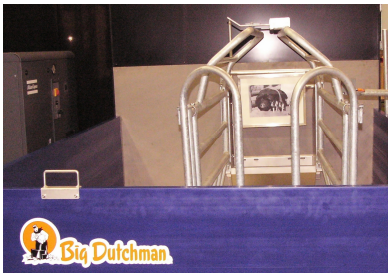
Gute Erkenntnis, denn genau mit dieser fehlenden Kritikbereitschaft rechnen die Tierfabrikanten und viele ihrer wissenschaftlichen Herolde. Sie sprechen beschönigend von einem „perforierten Boden“ und lenken so davon ab, dass die gequälten Tiere auch in der gepriesenen „Kleingruppenhaltung“ weiterhin ihr kurzes Leben fast ausschließlich auf einem Drahtgitter verbringen müssen. Schmerzen und Knochenveränderungen sind die Folge. Weißt du übrigens, wie ein Huhn schläft? Natürlich. Es ist ein Vogel und sitzt daher auf einem Ast, den die Füße reflektorisch umgreifen.
Schön so. Aber *unsere* Hühner können das nicht. Sie fallen von der Stange. Bau und Funktion der Füße sind durch das gewaltsame, widernatürliche Dasein auf dem Gitter zerstört. Kannst du dir vorstellen, welche Schmerzen unsere Tiere vom Kükenalter an erleiden mussten, bis es zu dem jetzigen traurigen Zustand kam? Sie stammen nämlich aus einer Legebatterie und mussten ihre beste Lebenszeit - wie der Herr Professor auf der EuroTier beschönigend sagte - auf „perforiertem Boden“ zubringen, was zu Deutsch ein ordinäres Gitterrost ist.
Dr. Friedrich und Maria Groß

## 4. Foltergestelle für Sauen

Auf der EuroTier werden auch Stalleinrichtungen für Schweinehaltungen ausgestellt. Bei unserem Rundgang sahen wir viele tierquälerische Systeme wie Kastenstände und sogenannte „Ferkelschutzkörbe“ für Sauen (auch „Eiserne Jungfrau“ genannt).
Uns erschüttert immer wieder, wie kritiklos solche Haltungseinrichtungen von Bauern akzeptiert werden. Nur selten regt sich offenbar das Gewissen. So fanden wir beim Stalleinrichter Big Dutchman (Vechta) eine Abferkelbucht mit „Eiserner Jungfrau“, bei der das Foto einer Sau mit Ferkeln in Freilandhaltung angebracht war. Generell gilt aber, dass sich die meisten noch nicht einmal einen kleinen Rest Mitgefühl für die von ihnen eingesperrten Tiere bewahren konnten!
Statt einer Abkehr vom tierfeindlichen Spaltenboden

Foto: Eine der praxisüblichen Abferkelbuchten © I. Wendt

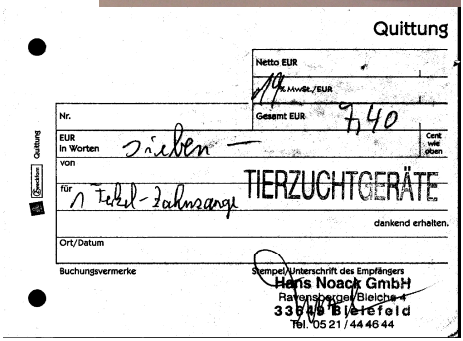
werden immer wieder nur in Details veränderte Spaltenböden vorgestellt.



Das Foto im Hintergrund des linken Fotos deutet darauf hin, dass der Verantwortliche eigentlich genau weiß, was Sauen und ihre Ferkel brauchen, um sich wohl zu fühlen: Tageslicht, frische Luft und einen Platz zum Suhlen! Fotos: © Ingrid Wendt

## 5. Ferkel-Zahnzangen: Verboten, aber immer noch im Angebot!

Unser Tierschutzgesetz erlaubt leider noch immer in einigen Fällen die Anpassung von Tieren an schlechte Haltungsbedingungen durch Amputationen (§ 5 Tierschutzgesetz). Hierzu gehört auch das Kürzen der Eckzähne bei Ferkeln. Früher wurden dafür Seitenschneider benutzt. Dadurch entstanden Risse in den Zähnen (Fissuren), durch die Keime ins Zahnbett gelangten und Entzündungen hervorriefen. Durch die vorbeugende Verabreichung von Antibiotika wurde das Schlimmste verhindert. Seit 2001 ist das Kürzen nur noch mit einem Schleifgerät gestattet. Weil das aber länger dauert, benutzen viele Bauern immer noch die „Ferkel-Zahnzangen“. Diese gibt es im Fachhandel zu kaufen. Um dies zu beweisen, kaufte Eckard Wendt während der „EuroTier“ bei der Firma Noack eine Zahnzange und ließ sich dies auf der Quittung ausdrücklich bestätigen.
Eckard Wendt



Quittung

Netto EUR

19 % MwSt./EUR

Gesamt EUR 7,40

Nr.

EUR in Worten sieben —

Cent wie oben

von

für 1 Ferkel-Zahnzange

TIERZUCHTGERÄTE

dankend erhalten.

Ort/Datum

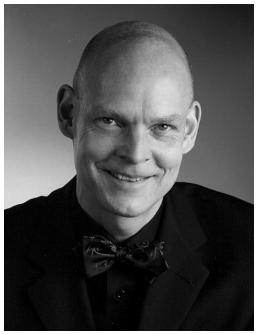
Buchungsvermerke

Stempel/Unterschrift des Empfängers

Hans Noack GmbH
Ravensberger Bleiche 4
33649 Bielefeld
Tel. 05 21 / 44 46 44

Foto links: Eckard Wendt prüfte die Zange und ließ sich eine leichtgängigere geben.
Abbildung rechts: Die Quittung enthielt zunächst nur den vorbereiteten Stempelaufdruck „Tierzuchtgeräte“, der noch handschriftlich durch „Ferkel-Zahnzange“ ergänzt wurde.
© Dr. Friedrich Groß und Eckard Wendt ( Ferkel-Zahnzange)

## 6. Vögel sehen ganz anders!



Prof. Dr. Rüdiger Korbel (Klinik für Vögel der Ludwig-Maximilians-Universität, München / Foto rechts, © Korbel) erforscht schon seit Ende der 80er Jahre in Deutschland und den USA die Sehfähigkeit von Vögeln. Zwischenergebnisse stellte er regelmäßig vor. Inzwischen berichtete er auf Kongressen und während der Messe „EuroTier“ beim Geflügelforum ausführlich.

Während der für uns Menschen sichtbare Bereich nur von etwa 400 bis 680 Nanometer (nm) Wellenlänge reicht, beginnt derjenige der Vögel schon bei nur ca. 320 nm, also im für uns nicht mehr sichtbaren ultravioletten Bereich. Bei unserem üblichen Kunstlicht, das in der Regel keinen Ultraviolettanteil enthält, kann davon ausgegangen werden, dass Vögel alles in Komplementärfarben und damit in Fehlfarben sehen, etwa so ähnlich, wie wir Wärmebildaufnahmen empfinden, bei denen wir zweimal hinsehen müssen und uns oft erst nach einiger Zeit oder nach Lesen der Bildbeschreibung das Dargestellte vorstellen können. Da wir selbst nicht im ultravioletten Lichtbereich sehen können, ist es uns nicht möglich, mit Bestimmtheit zu sagen, was die Vögel empfinden, wenn sie ihre Umgebung statt im Lichte des von ihnen tatsächlich möglichen Spektrums nur bei künstlicher Beleuchtung im Bereich unseres Sehvermögens sehen.

Außerdem können Vögel bis zu ca. 160 Einzelbilder pro Sekunde wahrnehmen, während uns dies unter Laborbedingungen je nach Helligkeit und Kontrast nur bis maximal 80 gelingt. Deshalb empfinden wir das mit 50 Hertz (Hz) pulsierende Licht der Leuchtstoffröhren als Dauerlicht. Auf Vögel wirkt es dagegen wie auf uns das Stroboskop-Licht in Diskotheken, das selbst trainierte Pistengänger nicht auf Dauer ertragen können, und zentralnervöse Störungen (epileptiforme Anfälle) auslösen kann. Normales, ohne elektronische Gleichrichter „geglättetes“ Neonlicht wird deshalb von Vögeln als permanentes Flackerlicht gesehen. Genau solchem Licht wird jedoch das Nutzgeflügel in den Ställen ausgesetzt. Prof. Korbel hält es deshalb für möglich, dass das für Vögel ungeeignete Licht Auslöser für Federpicken und Kanni-

Zweimal dasselbe Masthuhn: links wie wir es sehen und rechts wie es wahrscheinlich von einem Vogel bei Vollspektrumlicht einschließlich UV-Anteil wahrgenommen wird. © Korbel

balismus sein kann. Deshalb ist es unabdingbar, dass in Geflügelställen endlich Lampen verwendet werden, die auch Licht im UV-Bereich und mit Flackerlicht von mehr als 160 Hz eingesetzt werden. Dies forderte die AGfaN e.V. wiederholt, zuletzt in ihrer Stellungnahme zum Entwurf der EU-Verordnung für die Haltung von Mastgeflügel, der nur eine Mindestlichtstärke von 20 Lux festlegt, nicht aber Vorgaben für die Lichtqualität. Die Industrie bietet seit einigen Jahren hochfrequente Leuchtstoffröhren mit zum UV-Bereich hin erweitertem Spektrum an. Sie finden aber wegen ihrer geringeren Lebensdauer und des deutlich höheren Preises keine Abnehmer. Darum sollten sie gesetzlich vorgeschrieben werden.

Die AGfaN hält es darüber hinaus für zwingend erforderlich, die ausschließliche Stallhaltung von Geflügel zu verbieten. Das wollen die Besitzer der Intensivstallhaltungen aber nicht.

E. Wendt

## 7. Evangelischer Entwicklungsdienst fordert: „Keine chicken schicken!“

Der „Evangelische Entwicklungsdienst“ (eed, www.eed.de) informierte auf der „EuroTier“(www.eurotier.de), der weltweit größten Fachmesse der Tierwirtschaft, über die negativen Auswirkungen der globalisierten Geflügelwirtschaft auf die Binnenwirtschaft der Entwicklungsländer, insbesondere in Afrika. Der Trend zum Kauf küchenfertigen Geflügelfleisches in den Industriestaaten hat zur Folge, dass weniger nachgefragte, sogenannte „minderwertige“ Teilstücke übrig bleiben. Diese werden als Gefrierware in Entwicklungsländer exportiert, wo sie zu Dumping-Preisen auf die Märkte der Städte gelangen. Einheimische Produzenten, die lebendes Geflügel anbieten, müssen aufgeben, weil sie dem Preisdruck nicht standhalten können. Gefährlich werden die Importe, weil keine Kühlketten bestehen, so dass vom aufgetauten Fleisch große gesundheitliche Gefahren ausgehen.

Weitere Informationen erhalten Sie beim Evangelischen Entwicklungsdienst (eed) und im Buch „Das globale Huhn“, von Francisco Marí u. Rudolf Buntzel, 2007, ISBN 978-386099-852-6, 19.80 € (s. Buchbesprechung Rundbrief Nr. 1/2008, S. 28).

Eckard Wendt

Maria und Friedrich Groß (links) informierten sich am Stand des Evangelischen Entwicklungsdienstes über die Kampagne „Keine chicken schicken!“ (chicken = Masthühner) © Eckard Wendt

## 8. Was fällt dir ein, wenn du an eine Kuh denken sollst?

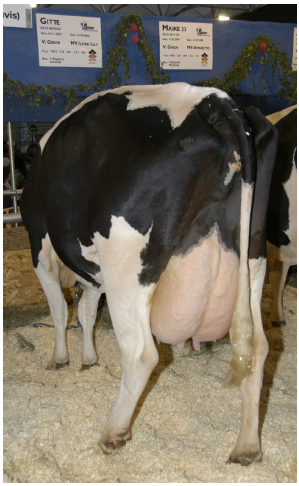
Denkst du: schönes großes Tier - grüne Wiese - frisches Grasbüschel im Maul - wiederkäuend - Kälbchen dabei - gesundes Euter mit Milch drin? Ja, ja, das gibt es auch, aber selten.

Denk mal beim Stichwort „Kuh“ lieber so: dicht gedrängt im dunklen Stall – auf dreckigem, glitschigem Spaltenboden– 30 bis 40 Liter Milch und mehr pro Tag – nicht fürs Kälbchen, denn das wurde gleich am ersten Tag weggenommen – immer neue Zwangsschwangerschaften – und wenn es nicht mehr geht, warten der Tiertransporter und der Schlachthof. Wenn du so denkst, liegst du realistisch. Grüne Wiese, frisches Grasbüschel, Kälbchen dabei, dass es so etwas gibt, weiß die Kuh vermutlich instinktiv und sehnt sich danach, aber die Wirklichkeit sieht anders aus. Die Milch muss fließen, dafür sorgt die genetische Determinierung, und sie muss billig sein, da kann man sich solchen Firlefanz mit grüner Weide und frischem Gras nicht leisten. Importiertes Getreide, Soja und Maissilage, die bringen es …

Aber es gibt 2 Ausnahmen aus diesem Leben. Das sind die Grüne Woche in Berlin und die EuroTier in Hannover. Ei, da geht es anders zu! Da haben wenige Ausstellungskühe drei bedienstete Menschen, die ihnen morgens das Fell polieren, fein säuberlich mit Kamm, Bürste und Haarspray, damit die Härchen gerade stehen und immer einen in der Nähe sitzen, der mit einem Eimer in der Hand darauf wartet, dass die Kühe ihren Darm entleeren. Blitzschnell zu Diensten, Frau Kuh, Eimer hinhalten, ungehörige Reste da hinten mit Wasser und Tüchern wegputzen, und fein aufpassen, dass der Strahl nicht daneben geht. O da wird sich um jede Kuh bemüht und der schlichte Besucher freut sich über so viel Aufmerksamkeit den guten Tieren gegenüber. Ja, denkst du, das ist mal wirklich echter Tierschutz …

Warte lieber nicht darauf, dass die Kuh einmal versucht, aufzustehen. Es wäre schade um deine liebenswürdige Illusion! Du würdest nämlich geschockt sein. Diese Kuh mit den feinen Härchen, dem gestriegelten Schwanz und dem sauberen Hinterteil: die schafft es fast nicht, aufzustehen. Warum? Weil ihr ein Euter am Bauch hängt, das ist so schwer und dick und prall, dass es sie immer wieder runterzieht. Und wenn sie es geschafft hat, dann versucht sie zu gehen: mit schmerzhaft gespreizten Beinen und belasteter Wirbelsäule stakelt sie dahin, ängstlich bemüht, dass ihr die Hinterbeine nicht zur Seite wegrutschen, weil das Euter so dick ist. Du kannst aber beruhigt sein. Bei der EuroTier passiert das nicht, denn das wäre ja kein schöner Anblick. Da ist für die Kuh ein rutschfester Teppichboden hergerichtet. Aber im glitschigen Stall siehst du es nicht …und außerdem ist es ja nur ein Tier.

Dr. med. Friedrich Groß / Maria Groß



Nur den Milchviehhaltern schlagen bei solchen Eutern die Herzen höher. Doch die Kühe behindert das Euter beim Gehen.
Foto: Ingrid Wendt

## Wir machen wieder mit!

Beim nächsten Evangelischen Kirchentag, der vom 20. bis 24. Mai 2009 in Bremen stattfindet, beteiligt sich die AGfaN wieder mit einem Info-Stand auf dem „Markt der Möglichkeiten“ im Themenbereich 1 „Horizonte des Glaubens“ in der Unterabteilung „Christsein im Alltag“ in der Messehalle 5. Die Standnummer erhalten wir erst später.

Wir wollen die Besucher des Kirchentags hauptsächlich über die Zusammenhänge zwischen unserem übermäßigen Fleischkonsum und dem Hunger in der Welt hinweisen und außerdem informieren über das Tierleid in den Intensivtierhaltungen und deutlich machen, welche Vorteile die Bio-Landwirtschaft hat für unsere Mitgeschöpfe, die Umwelt, das Klima und die eigene Gesundheit.

Wenn Sie zum Kirchentag kommen, besuchen Sie uns bitte an unserem Stand, damit Sie selbst ausprobieren und dann Ihren Freunden und Bekannten berichten können, wie viel Futter zum Beispiel in einem Masthühnchen steckt, und wie viele Menschen satt werden würden, wenn wir hochwertige pflanzliche Nahrungsmittel, die zum Teil aus Hungerländern importiert werden, nicht an die Tiere in den Intensivtierhaltungen verfüttern würden.

Ingrid Wendt

© Banner und Karte mit Losung: Deutscher Evangelischer Kirchentag
© Postkarte: Holger Fischer / Bremische Evangelische Kirche

## Streiflicht
## Melamin: Lebensmittel-Panscher am Werk

Die Chemikalie „Melamin“ ist ein Wundermittel, weil sie vielseitig einsetzbar ist (z. B. für die Herstellung von Spanplatten!). Da der Gehalt an Eiweiß bei Lebensmitteln über dessen Stickstoffgehalt ermittelt wird, lässt sich das Ergebnis mit Melamin wegen seines hohen Stickstoffanteils leicht manipulieren. So kann mit wenig Geld mehr Profit gemacht werden, ohne dass dieser Anschlag auf die Gesundheit der Verbraucher sofort auffällt. In China sind inzwischen etwa 300.000 Babys durch die Panscherei bei Milch erkrankt und sogar sechs gestorben. Über Milchbonbons erreichte die gefährliche Chemikalie auch Deutschland (Bochum und Düsseldorf). Die Lebensmittelkontrollen wurden inzwischen verstärkt. Gefunden wurde Melamin in Deutschland bisher in Hirschhornsalz, das als Backzusatz (Treibmittel) z. B. für die Herstellung von Lebkuchen verwendet wird.

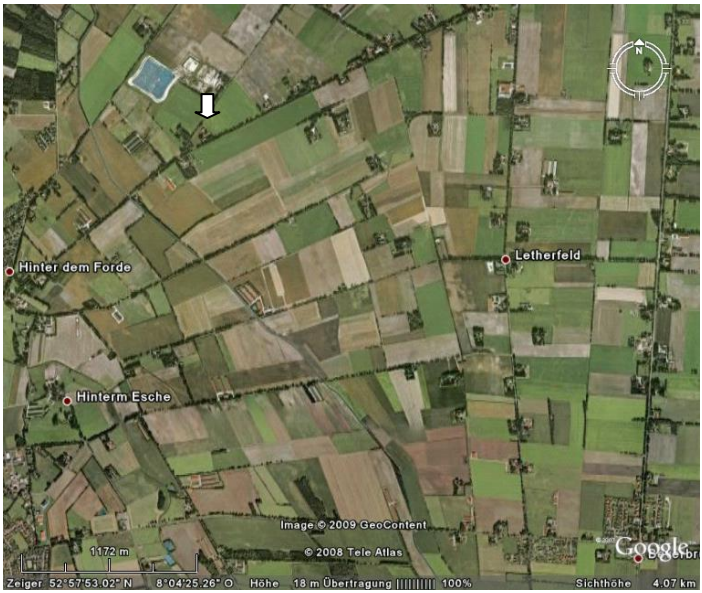
**Fachinformationen:** „Melamin …, ist eine … aromatische Verbindung. Im … alltäglichen Sprachgebrauch wird der Begriff auch für einen Kunststoff aus der Gruppe der Duroplaste … verwendet. Offenporiger Schaum aus Melaminharz wird auch als „Schmutzradierer“, etwa der Handelsmarken „Meister Proper“[6] … genutzt. Die letale orale Dosis LD50 liegt für Ratten bei 3.161 mg/kg .... Die orale Aufnahme hoher Mengen führt … zur Bildung von Kristallen im Urin und Harnblasensteinen. … Es kann bei langfristiger hochdosierter Einnahme zum Tod durch Nierenversagen kommen.“ (Wikipedia)

## Vogelgrippe:
## Schwerer Schlag für Prof. Mettenleiters Piepmatz-Hypothese

Nach dem Auftreten der ersten Vogelgrippe-Fälle auf und um Rügen, erfand der Leiter des dem Bundesministerium unterstehenden Friedrich-Löffler-Instituts, Prof. Dr. Dr. h. c. Thomas C. Mettenleiter die Wildvogelhypothese. Mit ihr wollte er beweisen, dass Zugvögel von China und Hinterindien aus die Vogelgrippe nach Europa und sonst wo in der Welt verschleppten. Ornithologen wiesen darauf hin, dass die saisonalen Vogelzüge überwiegend in Nord-Süd-Richtung verlaufen und todkranke Tiere nicht weit fliegen können. Auch hätten Zugvögel die Seuche nach Australien und Neuseeland verschleppt, wenn sie tatsächlich die auf Riems ausgemachten Bösewichte wären. Dagegen gab es von Anfang an deutliche Hinweise, dass die Vogelgrippeviren durch Schlachtkörper-Exporte verbreitet wurden, denn die Seuchenfälle erstreckten sich entlang der asiatischen Handelswege. Diese Zusammenhänge wurden 2007 deutlich durch die Verschleppung des hoch pathogenen Virustyps H5N1 von Ungarn zu „Matthews“-Farmen nach Großbritannien, aber auch innerhalb Deutschlands durch den Ausbruch der Vogelgrippe bei „Wichmann Enten“ und seinen Vertragsmästern in Bayern sowie die Einträge in Geflügelbetriebe in Brandenburg. All dies erschütterte den Mikrobiologen auf dem kleinen Seuchen-Forschungs-Eiland nicht. Geradezu trotzig beharrte er auf seiner „Piepmatz“-Hypothese.

Zwischen dem 10. und 16. Dezember brach östlich Garrel im Kreis Vechta, der Hochburg der deutschen Geflügelindustrie, in vierzehn relativ dicht beieinander lie-

genden Putenställen mit zusammen etwa 210.000 Tieren eine niedrig pathogene Variante der Vogelgrippe der Typen H5N2 und H5N3 aus. Minister Ehlen hatte nichts Eiligeres zu tun, als in Niedersachsen alle bestehenden Ausnahmegenehmigungen vom Aufstallungsgebot zurückzunehmen, obwohl doch die Unheil bringenden Wildvögel nicht die Freilandhaltungen




Karte: 3,6 x 3,4 km
„1.-3. Fall“ = betroffene Putenställe
⇨ = 9 Massentierhaltungen (© Google)

heimgesucht hatten, sondern gerade die durch Einsperren angeblich vor den Angriffen der Wildvögel geschützten Massen-Stallhaltungen! Da hatten die von Prof. Mettenleiter als gemeingefährlich ausgemachten Wildvögel tatsächlich durch selektive Bio-Terrorangriffe ganze Arbeit geleistet! Nein, wahrscheinlicher sind drei andere Möglichkeiten:

1. Das Virus wurde aus einem Vermehrungsbetrieb (Elterntierhaltung) verbreitet,
2. von einer Brüterei, die je Schlupftag viele Mastbetriebe beliefert, verteilt oder
3. ähnlich wie bei „Wichmann-Enten“ durch Berater bzw. Veterinäre von Stall zu Stall getragen.

Warten wir ab, was die nächsten Tage und Wochen ans Licht bringen werden. Für die großen Geflügelbarone wird es bestimmt kein ruhiges Weihnachtsfest. Vielleicht wird ja die kleine Seuchen-Insel sogar von den kommenden Ereignissen wie von einem Tsunami überrollt und die „Piepmatz“-Hypothese in den Ostseewellen ertränkt.

## Mahnwache gegen Fress-Orgie in Lüneburg am 30.08.2008

Durch einen Zeitungsartikel, der uns von befreundeten Tier- und Umweltschützern zugeschickt wurde, erfuhren wir von einem geplanten Schnitzel-Wettessen. Der Inhaber der Gaststätte „Anno 1900“ in Lüneburg, Martin Lühmann, wollte denjenigen zum „1.Lüneburger Schnitzel-Kaiser“ ernennen, der innerhalb von 90 Minuten die größte Menge Schnitzel vertilgen konnte.

Im Angesicht der Tatsache, dass auf der Erde alle 3,5 Sekunden ein Mensch an Hunger oder Hungerfolgen stirbt, fanden wir die Idee, einen Wettbewerb zu veranstalten mit dem Ziel, dass die Teilnehmer sich übermäßig mit Nahrung voll

stopfen, so pervers, dass wir beschlossen, eine Mahnwache durchzuführen. Wir wollten die Passanten darauf hinweisen, dass wir in den reichen Ländern durch unseren unverantwortlich hohen Konsum von tierischen Produkten den Hunger in der Welt mit zu verantworten haben. Der UNO-Sonderbeauftragte für das Menschenrecht auf Nahrung, Jean Ziegler, berichtet, dass die Produktion von Grundnahrungsmitteln zur Zeit weltweit so groß ist, dass 12 Milliarden Menschen, also fast die doppelte Anzahl der Weltbevölkerung, ausreichend (und ohne Gentechnik!!) ernährt werden könnten.

Auch das Fernsehen interessierte sich für die Mahnwache.

Weil aber die reichen Industrieländer einen großen Teil der Grundnahrungsmittel (Weizen, Mais, Soja, Maniok u. a.) an die Tiere verfüttern (und neuerdings auch zur Erzeugung von Bio-Sprit verwenden), reicht die Ernte nicht für alle Menschen. Dabei stellt die Verfütterung an die „Nutztiere“ eine Verschwendung in doppelter Hinsicht dar:

1) Bei einem maßvollen Konsum tierischer Produkte brauchten wir weniger „Nutztiere“ und damit weniger Futter.
2) Beim Umweg über das Tier geht ein erheblicher Teil der verfütterten Kalorien verloren. Der Verlust ist bei den einzelnen Tierarten unterschiedlich. Besonders krass ist dieser Verlust bei den Masthühnchen: Mit dem Futter, das für die Mast eines einzigen Hühnchens eingesetzt wird, könnte man 12 Menschen vollwertig sättigen.

Ein verantwortungsbewusstes Verhalten beim Genuss tierischer Produkte in Maßen und nicht in Massen, hätte mehrere positive Folgen:

- Es gäbe genug Nahrung für alle Menschen.
- Die Umweltschäden durch die Ausscheidungen der „Nutztiere“ wären geringer.
- Die Menge ernährungsbedingter Krankheiten würde erheblich abnehmen.

Die Passanten, die wir bei unserer Mahnwache ansprachen, gehörten fast alle zu einer von zwei Kategorien. Viele Leute äußerten ihr Unver-ständnis und ihre Abscheu über den geplanten Wettkampf. Viele waren darüber hinaus entsetzt über die Zahl von 1543 Menschen, die während der Wettkampfzeit an Hunger sterben würden. Wir hatten diese Zahl durch jeweils ein Kreuz auf einer großen Tafel verdeutlicht, und außerdem Info-Zettel vorbereitet, um die Zusammenhänge zwischen unseren Essgewohn- -

Ingrid Wendt vor der Tafel mit den 1543 Kreuzen … eins für jeden der in den 90 Min. verhungerten Menschen

heiten und dem Hunger in der Welt darzustellen.
Etliche Angesprochene waren aber auch auf dem Weg zu der Gaststätte und wollten sich den Appetit durch unsere Aufklärung nicht verderben lassen.

Erfreulich war, dass Andreas Meihsies, der zunächst mit bei der Jury sein wollte, stattdessen nach der Begrüßung der Gäste eine Reihe der Aspekte gegen verantwortungslosen Fleischkonsum, gegen Intensivtierhaltung und für die Verwendung von Bio- und Neuland-Produkten vortrug, so dass auch die Leute, die von uns keine Info-Blätter annehmen wollten, durch diese kritischen Worte mit der Problematik der Veranstaltung konfrontiert wurden. Ingrid Wendt

Am Schluss mussten etliche große Portionen Fleisch, die die Teilnehmer nachbestellt hatten, aber beim besten Willen nicht mehr essen konnten, zurückgewogen werden, weil irregeleiteter Ehrgeiz und Unvernunft größer als das Fassungsvermögen der Mägen waren.
Fotos: Ingrid Wendt (2), Eckard Wendt (1)

## Bündnis 90 / Die Grünen: „Ehlen- Ecke“ ist gesetzeswidrig

Bei einer Pressekonferenz im Landtag von Hannover bekräftigten Stefan Wenzel und Christian Meyer, der Fraktionsvorsitzende und der agrarpolitische Sprecher der Fraktion von Bündnis 90/ Die Grünen, ihre Ablehnung der Käfighaltung von Lege-hennen. Diese war unter der rot-grünen Regierung ab 2007 verboten worden, wurde aber durch die große Koalition wieder bis 2009 erlaubt und in abgeänderter Form als sogenannte „Kleingruppenhaltung“ dauerhaft zugelassen.
Schon bei dieser Bundesratsentscheidung zur

Für die Pressekonferenz stellte die AGfaN ihren Legekäfig zur Verfügung. © I Wendt

Fortsetzung der Tierquälerei in Legekäfigen spielte Niedersachsen durch seine Unterstützung eine unrühmliche Rolle. Diesem setzte Minister Ehlen die Krone auf, indem er durch einen Erlass vom 14.März 2008 festlegte, dass in Niedersachsen bei der Genehmigung der sogenannten „Kleingruppen-haltung“ die Nestfläche entgegen der geltenden Rechtslage in die „uneingeschränkt nutzbare Fläche“ mit

einbezogen wird. Dadurch wird den Hennen nicht nur weiterhin ein Leben auf Drahtgitterboden zugemutet, sondern auch noch die

Grundfläche, die sowieso nur etwas mehr als einer DIN A 4 Seite entspricht, um die Größe eines Bierdeckels verringert. In einem hervorragend gestalteten Flugblatt nennen Die Grünen diese 90 cm² große Fläche die „Ehlen- Ecke“, welche der niedersächsische Landwirtschaftsminister den Hennen verweigern will, damit die Hühnerbarone ca. 12% mehr Tiere in die Käfige sperren können und so einen Wettbewerbsvorteil gegenüber den Käfighaltern in den anderen Bundesländern haben.
In einem Gutachten des Gesetzgebungs- und Beratungsdienstes des Niedersächsischen Landtags, das Die Grünen in Auftrag gegeben haben und Minister Ehlen inzwischen übergaben, wird bestätigt, dass der Erlass gesetzeswidrig ist. Die Grünen verlangen, dass die dem Minister unterstellten Behörden zumindest solange keine Genehmigungen für neue Anlagen erteilen, bis eine Entscheidung über die geforderte Rücknahme des Erlasses gefallen ist.
Ingrid Wendt

## Eindrucksvolle Demo für Tierschutz im Landkreis Stade

Obwohl der Tierschutz seit dem 31.07.2002 Verfassungsrang hat, es also Aufgabe des Staates ist, auf allen seinen Ebenen (Organe des Bundes, der Länder und Gemeinden) Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt (Verwaltung) und die Rechtsprechung zu schützen, hat sich im Landkreis Stade (Niedersachsen) nichts geändert. Bei Verstößen gegen das Tierschutzrecht wird von den zuständigen Behörden überwiegend kein Handlungsbedarf gesehen. Es werden weder Ordnungsgelder verhängt noch Strafverfolgung beantragt. Täter werden deshalb nicht zur Rechenschaft gezogen.
Auslöser für unsere Demonstration am 18.10.08 war die seit Jahren aufgestaute Verärgerung von Tierschützern und Bürgern über die Bagatellisierung von Tierquälereien und die Berichte in der Presse über das Martyrium des Berner Sennenhundes „Ben“, der von seiner Besitzerin beim Auszug zurück-gelassen und später eingesperrt tot aufgefunden wurde. Ob-wohl er anscheinend verhungert oder verdurstet war, wurde vom Veterinäramt keine Obduktion veranlasst. Auch wurde

Mit Bollerwagen und Transparenten zogen die Demonstranten durch Stade. Wir danken Herrn A. Bockmann von den „Harburger Anzeigen und Nachrichten“ (HAN), Hamburg, für das honorarfrei zur Verfügung gestellte Foto.

die Tierhalterin nicht bestraft. Ebenso untätig blieb das Veterinäramt trotz jahrelanger Kenntnis über skandalöse Zustände in einem Schlachtbetrieb. Tierschützer

hatten bereits im April 2008 Anzeige wegen verbotenen, betäubungslosen Schäch-tens gegen den Schlachter und das Veterinäramt erstattet.
Schwarz gekleidete Tierschützer und Bürger zogen mit Motivwagen (u. a. Hund Ben und ein betäubungslos geschächtetes Schaf) und Transparenten, auf denen die Rechte der Tiere eingefordert wurden, durch die Straßen und vor das Rathaus. Der Umzug endete mit einer Mahnwache und einem Info-Tisch.
Vera Fauner

## Bunter Bahnhof Stelle:
## Bild der AGfaN e.V. wirbt für ein besseres Leben der Nutztiere!

Im Juni des Jahres fragte Eckard Wendt, ob ich ein Bild für unsere AGfaN malen würde, welches zusammen mit anderen Bildern zur Verschönerung des Steller Bahnhofes beitragen soll. Eine Aluminium-Platte von 50 cm x 100 cm und Acrylfarben wollte der Präventionsrat Stelle zur Verfügung stellen. Das Motto des Projektes lautet: „Leben gestalten".
Ich willigte ein, skizzierte und malte ein paar Nutztiere auf Papier. Diese Entwürfe legte ich am 23. 07.2008 den Teilnehmern des "Runden Tisch Tierschutz" (RTT) zur Begutachtung vor. Drei fand die „Jury" als geeignet und sehr gut gelungen.
Mir wurde nun die Entscheidung überlassen, welches der drei Bilder ich auf die Alu-Platte malen wollte.
Da ich schon im Vorwege an etwas Lustiges dachte, habe ich auf dem Bild ein glückliches Leben der Nutz-tiere übertrieben vermenschlicht: Ich entschied mich für eine schaukelnde Kuh und Schweine, die vom Ping-Pong spielen ermüdet an einem Strohballen eingeschlafen sind, Hühner, die Fußball spielen, freilaufende Truthühner und eine neugierige Ente tummeln sich munter unter breiten Sonnen-strahlen. „Sonne auch für Nutztiere" fordern wir auf einem.
Am 11. Oktober wurde der „Bunte Bahnhof Stelle" feierlich eröffnet. Elke Hinrichsmeyer und ich waren bei der Einweihung dabei. Hunderte Besucher waren gekommen, um die über 100 Kunstwerke zu bestaunen, die von Kindergärten und Schulkindern, aber auch von Künstlern aus der Region gemalt wurden. Unser Bild fand bei den Betrachtern viel Lob und Anerkennung.
Renate Komm

Renate Kommt präsentiert ihr schönes Bild.
© E. Wendt

# In eigener Sache:

Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass das Finanzamt für Körperschaften Hamburg Nord die Finanzen und die Buchführung der „Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung“ e. V. (AGfaN) turnusgemäß überprüft und uns mit Datum vom 08. Mai 2008 einen neuen Freistellungsbescheid ausgestellt hat.
Damit ist die AGfaN weiterhin als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und von der Steuerpflicht freigestellt worden. Dies bedeutet für Sie als unsere Mitglieder und Förderer, dass Sie Ihre Beiträge und Spenden auch in Zukunft von der Steuer absetzen können! Als Nachweis für die Zahlung des Mitgliedsbeitrags und für Ihre Spenden legen Sie Ihrer Steuererklärung die Spendenbescheinigung bei, die jeder unaufgefordert von uns erhält, wenn wir Namen und Adresse kennen.
**Bitte unterstützen Sie uns auch in Zukunft. Die Bankverbindung der „Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung“ e.V. lautet:**
**Sparkasse Harburg – Buxtehude (BLZ 20750000), Konto 13094958.**
Wir danken Ihnen für Ihre andauernde Treue und finanzielle Förderung.

## Inhaltsverzeichnis


1 Grußwort
2 Tierschutz-Siegel für Eier
2 KAT-Tierschutz-Siegel
3 Laut gegackert, aber kein Ei gelegt
4 Das Damenstift
5 Verbandsklagerecht
..5 Berichte von der „EuroTier“
5 Geflügelwirtschaft will Käfighaltung
6 Lautsprecher der Geflügelbarone
7 Schweizer Käse oder Irreführung?
8 Foltergestelle für Sauen
9 Ferkel-Zahnzangen
10 Vögel sehen ganz anders
11 eed: „Keine chicken schicken!“
12 Was fällt dir ein …?
13 Kirchentag
14 Lebensmittelpanscher am Werk
14 Vogelgrippe: Schwerer Schlag
15 Mahnwache gegen Fress-Orgie
17 „Ehlen-Ecke“ ist gesetzwidrig
18 Eindrucksvolle Demo
19 Bunter Bahnhof Stelle
20 In eigener Sache
19 Inhaltsverzeichnis
20 Impressum


**Impressum:** AGfaN e.V., Geschäftsstelle: Auf der Geest 4, 21435 Stelle, T../F.: 04174-5181 Redaktion / Lektorat: Ingrid Wendt; alle Rechte bei den namentlich genannten Autoren. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung der AGfaN e.V.